



Presseinformation

Supporting Fairtrade Cotton

Berufsbekleidungshersteller bedauern Aus des Pilotprojekts

Fairtrade Deutschland stellt das Pilotprojekt „Supporting Fairtrade Cotton“ ein. Die Projektteilnehmer aus der Berufsbekleidungsbranche sind enttäuscht.

Es war ein breites Bündnis, das sich im Jahre 2019 zusammenfand, um den Anteil an fair gehandelter Baumwolle in der Berufsbekleidungsbranche Schritt für Schritt zu steigern. Zu den Gründungsmitgliedern der Gruppe gehörten die vier Berufsbekleidungshersteller BP - Bierbaum-Proenen, GREIFF, KÜBLER Workwear, WEITBLICK Gottfried Schmidt sowie der Gewebeproduzent Klopman International. Gemeinsam mit Fairtrade Deutschland entwickelte die Gruppe das „Supporting Fairtrade Cotton“ Projekt, das später in „Fairtrade-Rohstoffmodell für Baumwolle“ umbenannt wurde. Mit CWS und Teamdress stießen kurz nach dem Start zwei weitere Berufsbekleidungshersteller hinzu. Alle Projektteilnehmer verpflichteten sich, feste und stetig steigende Mengen an fair gehandelter Baumwolle abzunehmen und so die Bäuerinnen und Bauern – also jene Menschen, die ganz am Anfang der Textilkette stehen – zu unterstützen. Dies erfolgte nach dem Mass-Balance-Prinzip. Das bedeutet: Die Hersteller kaufen eine bestimmte Menge fair gehandelter Baumwolle ein und dürfen dafür eine festgelegte Menge an Kleidungsstücken mit dem weißen Supporting-Fairtrade-Cotton-Siegel labeln.

Vier Jahre nach dem Start stellt Fairtrade Deutschland das Pilotprojekt nun ein. Die letzten Verträge laufen zum 30. Juni 2024 aus. Damit Unternehmen die bereits eingekaufte Baumwolle nach und nach verarbeiten und bereits geschlossene Verträge mit Abnehmern erfüllen können, gilt eine Übergangsfrist. Nach Ablauf der Frist dürfen dann keine neuen Produkte mehr mit dem Hangtag und Aufnäher „Supporting Fairtrade Cotton“ in Umlauf gebracht werden. Bereits produzierte und gesiegelte Textilien dürfen aus Nachhaltigkeitsgründen so lange genutzt werden, bis sie verschleiß.



Presseinformation

Fairtrade International ist gegen Weiterführung

Was sind die Gründe für das Ende? Fairtrade Deutschland führt an, dass man die Absatzmengen an fair gehandelter Baumwolle, die man sich intern selbst als Ziel gesteckt hat, nicht erreicht habe. „Hinzu kommt, dass sich der Schwerpunkt unserer Arbeit in den vergangenen vier Jahren verändert hat und wir die textile Lieferkette heute weit über die Rohstoffgewinnung hinaus betrachten“, erklärt Detlev Grimmelt, Vorstand Marketing und Vertrieb bei Fairtrade Deutschland die Entscheidung. Darüber hinaus sei Fairtrade Deutschland nur eine von 26 Länderorganisationen. Weitreichende Entscheidungen wie die Einführung eines neuen Siegels, was bei einer Weiterführung des Pilotprojekts der nächste Schritt gewesen wäre, könne man nicht ohne Fairtrade International treffen. Fairtrade International habe die Weiterführung aber nicht unterstützt. Deswegen bietet Fairtrade Deutschland den Berufsbekleidungsherstellern an, auf das klassische schwarze Fairtrade-Baumwollsiegel umzusteigen, das die gesamte Textilkette im Blick hat.

Doppelzertifizierung würde keinen Mehrwert bedeuten

Für die Teilnehmer der Projektgruppe kommt das Ende des Pilotprojekts überraschend und unerwartet. Die Absatzmengen an fair gehandelter Baumwolle, die jedes Unternehmen intern festgelegt und mit Fairtrade Deutschland abgestimmt hat, seien alle erreicht worden. Und auch als es durch den Ausbruch von Corona zu massiven Hindernissen in der Wertschöpfungskette kam, habe man mit Fairtrade Deutschland einvernehmlich vereinbart, die vereinbarten Zielmengen für 2020 nach unten zu korrigieren. Von daher bewerten die Mitglieder der Projektgruppe das Pilotprojekt als Erfolg. Zumal die Kunden das Label gut angenommen hätten.

Mit der Forderung von Fairtrade Deutschland, die gesamte Textilkette im Blick zu behalten, haben die Berufsbekleidungshersteller kein Problem. Die Daten liegen ihnen ohnehin vor. Die



Presseinformation

Produktionsbetriebe beispielsweise werden nämlich gesondert zertifiziert und auditiert – allerdings von anderen Zertifizierern. Wenn jetzt alle Betriebe erneut, und somit doppelt, zertifiziert werden müssten, hätte dies aus Sicht der Hersteller deswegen keinerlei Mehrwert, würde aber einen großen Aufwand bedeuten. „Die Gelder, die wir nicht für die Doppelzertifizierung nutzen, können wir besser für andere Nachhaltigkeitsprojekte einsetzen, die einen konkreten Mehrwert bedeuten. Im Sinne der ökonomischen Nachhaltigkeit halten wir die Doppelzertifizierung nicht für sinnvoll“, argumentieren die Teilnehmer der Projektgruppe übereinstimmend.

Angesichts der partnerschaftlichen Zusammenarbeit im bisherigen Verlauf des Pilotprojektes, hätte die Gruppe zunächst auf eine gemeinsame Weiterentwicklung des Programms oder ein mittelfristiges Übergangsszenario gesetzt. Die Branche der professionellen Berufsbekleidung ist nämlich – anders als beispielsweise die Modebranche – ein Geschäftsfeld mit langfristigen Verträgen, langlaufenden Sortimenten, langen Entwicklungszyklen und langen Geschäftsbeziehungen. Die Einstellung des Programms bedeutet daher einen erheblichen Aufwand und viel Kommunikation mit den Kunden. Zugleich würden die Hersteller unter den neuen Bedingungen nicht dieselben Mengen Baumwolle abnehmen können.

Aktuell stehen die Teilnehmer der Projektgruppe und Fairtrade Deutschland in einem engen und konstruktiven Austausch, wie es nach dem Ende des Baumwoll-Programms weitergehen könnte. „Wir sind offen für den Dialog, auch wenn wir das für alle Seiten erfolgreiche Programm gerne fortgeführt hätten.“

Presseinformation

So profitieren die Bäuerinnen und Bauern

Das Fairtrade-Rohstoffmodell für Baumwolle eröffnet den Bäuerinnen und Bauern beispielsweise in Indien gerechte Handelsbedingungen und neue Wege für einen sozialen Wandel und mehr Umweltschutz. Durch feste Abnahmemengen bekommen sie Planungssicherheit und können so ihr Einkommen steigern. Um die Fairtrade-Standards zu erfüllen und zertifiziert zu werden, müssen die Kleinbauern viele Bedingungen erfüllen. Sie müssen Umwelt- und Sozialauflagen einhalten und für Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Baumwollproduktion sorgen. Dafür genießen die zertifizierten Kleinbauern aber auch viele Vorteile: Sie erhalten Prämien, die sie für Gemeinschafts-Projekte verwenden können.

Auf den Fotos:



„Mit diesem Logo konnten die teilnehmenden BerufsbekleidungsHersteller eine gewisse Anzahl an Kleidungsstücken auszeichnen.“

Presseinformation



„Das Fairtrade-Rohstoffmodell für Baumwolle eröffnet den Bäuerinnen und Bauern beispielsweise in Indien gerechte Handelsbedingungen und neue Wege für einen sozialen Wandel und mehr Umweltschutz.“

(© TransFair e.V. Stefan Lechner)

Paul H. Kübler Bekleidungswerk GmbH & Co. KG
Jakob-Schüle-Straße 11-25
73655 Plüderhausen
Tel.: 07181/8003-0, Fax: 07181/8003-31
E-Mail: info@kuebler.eu
Internet: www.kuebler.eu